

https://www.moz.de/nachrichten/wirtschaft/corona-in-brandenburg-weil-klassenfahrten-verboden-sind_-hoffen-jugendherbergen-in-brandenburg-auf-familien-55429311.html

Corona in Brandenburg

Weil Klassenfahrten verboten sind, hoffen Jugendherbergen in Brandenburg auf Familien

Die Jugendherbergen in Brandenburg und Berlin vermelden für das Jahr 2020 einen Gästerückgang von 70 Prozent. Warum profitieren sie kaum von den staatlichen Corona-Hilfen?

04. März 2021, 06:00 Uhr • Potsdam/Bremsdorf
Von Kerstin Bechly



Normalerweise kommen vor allem Klassen und Gruppen in die Jugendherberge Bremsdorfer Mühle (Oder-Spree). Im vergangenen Jahr empfangen die Herbergsleiter Marco Kletzsch (Foto) und Eckhard Rockstädt besonders viele Familien. © Foto: Foto: Patrick Pleul/dpa

Für den 1. März hatten sich die ersten drei Klassen für einen Aufenthalt in der Jugendherberge Bremsdorfer Mühle, 15 Kilometer von Eisenhüttenstadt entfernt, angemeldet. „Wir wären den ganzen Monat voll gewesen“, sinniert Herbergsleiter Eckhard Rockstädt. Ob er Anfang April zu Ostern Familien zu Eiertrudeln und Lagerfeuer im idyllischen Schlaubetal begrüßen kann und danach endlich Klassenfahrten stattfinden dürfen? Rockstädt hofft, bleibt aber zurückhaltend. Hinter ihm und seinen Kollegen liegt wie überall ein schwieriges Jahr.

Nur 118.000 Übernachtungen in Berlin und Brandenburg

Der Deutsche Jugendherbergsverband (DJH) Berlin-Brandenburg mit seinen 17 Häusern verzeichnet für das erste Corona-Jahr dramatische Zahlen: 118.000 Übernachtungen bedeuten einen Rückgang um 70 Prozent gegenüber 2019 mit 386.000 Übernachtungen. Vor allem die ausbleibenden Klassen- und Gruppenfahrten ließen 2020 die Erträge auf 5,6 Millionen Euro sinken, im Jahr davor betragen sie noch 13 Millionen Euro.



Bilanz

Abgesagte Klassenfahrten und Beherbergungsverbot: Corona stürzt Jugendherbergen in Brandenburg in Krise

POTSDAM

Die gute Nachricht: Bisher musste keiner der 200 Mitarbeiter entlassen werden, wenn auch alle in Kurzarbeit waren beziehungsweise sind. „Einzelne Mitarbeiter haben von sich aus gekündigt und sich neue Arbeit gesucht, weil ihnen das Kurzarbeitergeld nicht gereicht hat“, weiß Marcus Hirschberg, Sprecher des Landesverbandes. Die Jugendherbergen sind aktuell ausschließlich coronabedingt geschlossen.



Die DJH-Jugendherberge, wie hier am Ostkreuz in Berlin, haben im vergangenen Jahr mit Expertenhilfe Hygienekonzepte entwickelt und erfolgreich umgesetzt.
© Foto: Jörg Carstensen/dpa

Im vergangenen Jahr konnten zwei Häuser während der Lockdowns im Rahmen von Sondernutzungen Gäste aufnehmen. Die Jugendherberge Bremsdorfer Mühle beherbergte Bundeswehr-Soldaten, die bei Maßnahmen gegen die Afrikanische Schweinepest eingesetzt waren, das Haus Berlin-International wurde zeitweilig als Obdachlosenunterkunft genutzt.

Herbergen haben alle Investitionen gestoppt

Dass die Existenz des Landesverbandes vorerst gesichert ist, liegt nicht nur am guten Wirtschaften der Vor-Corona-Jahre, obgleich wegen des Vereinsstatus keine nennenswerten Rücklagen gebildet werden dürfen. „Wir haben 2020 alle Investitionen in Höhe von 1,6 Millionen Euro gestoppt“, erklärt Hirschberg. Staatliche Hilfen greifen bei gemeinnützig wirtschaftenden Unternehmen kaum. Bei Soforthilfen sei nicht klar, ob die teilweise Rückzahlungspflicht gilt, beschreibt Bundesverbandsprecher Justin Blum. Offen sei auch, welche Anträge aus dem 100-Millionen-Euro-Sonderprogramm für gemeinnützige Einrichtungen wie Jugendherbergen, Schullandheime und Jugendbildungsstätten bewilligt werden. Auch die Zuständigkeit von Ministerien ist nicht eindeutig. „Das ist alles sehr komplex“, formuliert es Blum.

Kurzarbeit greift am besten

„Am meisten geholfen hat bisher das Kurzarbeitergeld für die rund 4500 Mitarbeiter im Bundesverband und den Landesverbänden. Die Bereitschaft zur Hilfe ist seitens der Politik inzwischen da und darüber sind wir froh“, blickt DJH-Hauptgeschäftsführer Julian Schmitz auf die vergangenen Monate. Der Gesamtverband sei in seiner Existenz bisher nicht bedroht. Für die Mark erklärt Marcus Hirschberg: „Bis zum Jahresende werden wir sicher überleben. Wenn sich am Zustand nichts grundsätzlich ändert und wir nicht in den Normalbetrieb übergehen können, sind wir auf Hilfen angewiesen“.

Familien können sich in Herbergen wohlfühlen

Die Herbergsbetriebe vermuten, dass sie zuerst für Familien und Einzelgäste öffnen dürfen. Diese Gruppe hat ihnen im ersten Corona-Jahr besonders den Rücken gestärkt. In Berlin-Brandenburg stellte sie im vergangenen Jahr mit 68.000 Übernachtungen fast 60 Prozent der Gäste, das war mehr als im Bundesdurchschnitt. Bislang machten Klassen und Gruppen das Gros aus, in manchen Häusern bis zu 70 oder sogar 80 Prozent. „Das ist vielleicht eine der wichtigsten Botschaften: Dass Jugendherbergen sich gut für den Familienurlaub eignen, selbst mit Kleinkindern“, betont Landesverbandsprecher Hirschberg.



Tourismus

Jugendherberge Bremsdorf hat kaum geöffnet, da ist sie schon ausgebucht

BREMSDORF

Das Schlaubetal haben Familien bereits für sich entdeckt: „Zu Pfingsten sind alle unsere 144 Bettenplätze schon wieder ausgebucht“, vermeldet Eckhard Rockstädt. Er hofft, dass er die Vierbett-Zimmer bei einer Öffnung mit Familien voll belegen darf. Für sie bietet sein Haus genauso thematische Pauschalangebote an wie für Gruppen und Einzelgäste/Paare – insgesamt fast 20. Dazu gibt es über ein Dutzend Baustein-Angebote vom Bogenschießen bis zur Seilbahn.

Klassenfahrten sind wichtig für das soziale Lernen

„Unser größter Wunsch ist es, dass die Politik wieder Klassenfahrten ermöglicht, wenn das Infektionsgeschehen dies zulässt. Es ist für die Klassengemeinschaft und das soziale Lernen so wichtig, dass außerschulisch ein Raum geschaffen wird, in dem Kinder und Jugendliche informell lernen, sich begegnen können und erlebnispädagogisch betreut werden“, betont Marcus Hirschberg ein Hauptanliegen und einen Anspruch der Jugendherbergen, wie sie auch der Bundesverband an die Politik formuliert. Dazu würden die Pauschalangebote an die Möglichkeiten und Wünsche angepasst, falls zum Beispiel die Reisedauer kürzer als üblich ausfalle.

Stornierung bei Corona bis einen Tag vor Reiseantritt

Die Herbergsbetriebe, die auf ein abgestimmtes, sehr gutes Hygienekonzept verweisen, machen Mut, ruhig schon zu buchen. Noch sei das allgemeine Buchungsverhalten angesichts der Situation noch verhalten, so Hirschberg. Alle Häuser hätten Übernachtungskapazitäten. Eine rechtzeitige Buchung gebe den Betrieben zudem Planungssicherheit.



[Corona in Berlin](#)

Museen, Theater, Sightseeing-Anbieter in Berlin verkaufen für Ostern Tickets

BERLIN

„Das Jahr 2020 hat uns gelehrt, dass sich die Pandemie dynamisch in alle Richtungen entwickeln kann“, unterstreicht Justin Blum vom Bundesverband. Man sei darauf eingestellt, den Betrieb schnell wieder hochzufahren. So wie im Sommer 2020, als 300 der 450 Häuser bundesweit wieder am Markt waren.

Sollte eine Stornierung erfolgen müssen, zeigen sich die Häuser unisono seit dem Vorjahr entgegenkommend: Klassenfahrten können inzwischen bis vier Wochen vor Antritt abgesagt werden, Familienreisen bis eine Woche vorher; sollte es einen Corona-Fall geben, ist eine Stornierung einen Tag vorher möglich – jeweils kostenfrei.

Mehr zu Corona und den Folgen in Brandenburg und Berlin gibt es [auf unserer Themenseite](#).

Konnten die 450 Jugendherbergen im Deutschen Jugendherbergsverband (DJH) 2019 noch rund zehn Millionen Übernachtungen verbuchen, waren es 2020 nur noch etwas mehr als 3,6 Millionen – ein Rückgang von 63 Prozent.

Besonders schwer wog der fast gänzliche Wegfall von Klassenfahrten und anderen Gruppenaufenthalten. 2020 verzeichneten die DJH-Häuser in diesem Segment nur noch etwa 650.000 Übernachtungen und damit 82 Prozent weniger als im Vorjahr.

Mit rund 42 Prozent der Gesamtübernachtungen stellten die Familien 2020 fast die Hälfte der Gäste in Jugendherbergen.

Der DJH hat 2,4 Millionen Mitglieder, trotz Corona gab es so wenige Austritte wie seit Jahren nicht.

Im vergangenen Jahr konnten in allen Bundesländern einige Herbergen während der Lockdowns für Sondernutzungen öffnen: Am Bodensee hat ein Gymnasium die Jugendherberge in Lindau für Unterricht genutzt; Bundeswehrsoldaten, die in Impfzentren und Pflegeeinrichtungen helfen, wurden in Häusern in Plauen und Görlitz untergebracht, Obdachlose in einer Berliner und einer Hamburger Herberge. Geflüchtete wurden ebenso aufgenommen wie Frauen, die keinen Platz mehr in Frauenhäusern fanden. Auch Impfzentrum oder ambulante Fieberzentren wurden eingerichtet.